

# Weihnachtsoratorium: Kompliment verdient

VON INGO HODDICK

Was wäre die Vorweihnachtszeit ohne das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach? Das gehört einfach dazu, wie Lebkuchen und Kerzen. In der Salvatorkirche war es jetzt die 25. Aufführung seit 1950.

## Gut präpariert

Kein Wunder, dass Duisburgs Stadtkirche fast restlos gefüllt war. Schließlich war die Kantorei der Salvatorkirche wenige Wochen nach ihrem anspruchsvollen Liszt-Konzert (die RP berichtete) schon wieder angetreten und für das chorsängerisch keineswegs zu unterschätzende Weihnachtsoratorium - genauer gesagt die eigentlich für die drei (!) Weihnachtstage gedachten ersten drei der sechs Kantaten - gleichfalls gut präpariert. Da kann man vor den Laiensängern nur den

Hut ziehen. Schon mit dem ersten Paukenschlag war klar, wohin Salvatorkantor Marcus Strümpe, seinen Chor und das wie üblich überwiegend aus Mitgliedern der Duisburger Philharmoniker bestehende Orchester dirigieren würde. Es wurde eine kraftvolle und beachtlich stilsichere Aufführung.

Insbesondere der Aspekt der Artikulation erfreute durchweg. Die Tempi waren treibend, hart an der Grenze zur Eile, die aber nie überschritten wurde. Das wirkte überzeugend, auch wenn die großen Chorsätze so zu wenig der Kirchenakustik angepasst waren, in der sie weitgehend verschwammen. Gut ausgewählt erschienen die vier Gesangs-Solisten.

Denn Dorothee Wohlgemuth (Sopran), Carola Günther (Alt), Martin Koch (Tenor) und Tobias Scharfenberger (Bass) haben gemeinsam, dass sie weniger durch

sinnlichen Schöngesang bestechen. Vielmehr sind sie sehr vertraut mit der barocken Ästhetik, sie bringen die Musik sehr präzise he-

rüber, auch noch jede knifflige Koloratur im höchsten Tempo, und nicht zuletzt versteht man bei ihnen jedes Wort.



Sorgte für eine stilsichere Aufführung: **Marcus Strümpe**.

FOTO: PRIVAT